

Juden finanziell das Wasser abgegraben

PERSON Schwarzer Fleck auf der Weste des Ehrenbürgers Dr. Theodor Hillmer

VON HOLGER FRERICHS

JEVER – Auf der Liste der Personen, denen die Stadt Jever im Laufe ihrer Geschichte die Ehrenbürgerschaft verlieh, steht ein Mann mit zweifelhaftem Werdegang im „Dritten Reich“: Dr. Theodor Hillmer.

Geboren im Januar 1881 in Cloppenburg und gelernter Jurist, begann er nach seinem Studium und Erlangung des Doktorgrades 1905 den beruflichen Aufstieg als Regierungsbeamter im Großherzogtum bzw. Freistaat Oldenburg. In den Jahren 1913 bis 1920 diente er als Amtshauptmann (heute würde man sagen: Landrat) in den oldenburgischen Ämtern Rüstringen und zuletzt Jever.

1920 wechselte er in die Finanzverwaltung und bekleidete zunächst die Position eines Abteilungsleiters im Landesfinanzamt Oldenburg. 1922 stieg Dr. Theodor Hillmer zum Präsidenten dieser Behörde auf und blieb in dieser Funktion in Oldenburg bis Ende Juli 1933.

In die Oldenburger Zeit fällt auch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft in Jever, die ihm wegen seiner Verdienste um die Wasserversorgung der Stadt zuerkannt wurde.

Hintergrund war die ab 1927 diskutierte Installation öffentlicher Wasserleitungen. Als Landesfinanzpräsident bemühte sich Hillmer darum, der Stadt Jever beim Deutschen Reich günstige

Konditionen für die Finanzierung dieses Projektes zu verschaffen. Die Stadt Jever musste schließlich lediglich das investierte Kapital verzinsen, die Rohre verblieben im Eigentum des Reiches. Das Vorhaben konnte somit fast ohne Belastung für den Stadtsäckel erfolgreich abgeschlossen werden.

Am 21. Mai 1929 beschloss der Jeverische Stadtrat, ihm für dieses Engagement die Ehrenbürgerwürde zu verleihen.

Dr. Theodor Hillmer wurde nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 1. Mai 1933 Mitglied der NSDAP. Im

August 1933 verließ er Oldenburg und bekleidete bis 1936 das Amt des Präsidenten des Landesfinanzamtes Schleswig-Holstein in Kiel.

Nach der Umorganisation der Reichsfinanzverwaltung erhielt er den Posten des Oberfinanzpräsidenten für Thüringen (Sitz in Rudolstadt), später erweiterte sich sein Zuständigkeitsbereich zum Oberfinanzpräsidenten für Mitteldeutschland (Sitz in Weimar).

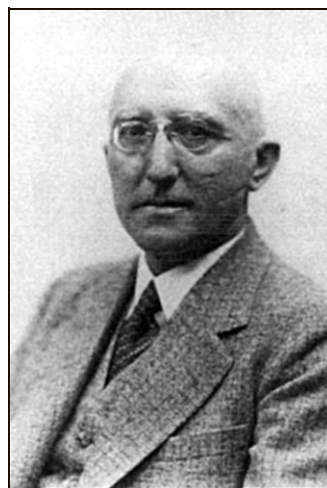
In dieser Rolle als Oberfinanzpräsident war Hillmer zuständig für die Durchführung der steuerlichen Diskriminierung, finanziellen Drangsalierung und zuletzt Beraubung und Enteignung der jüdischen Bürger. Seine nachgeordneten Finanzämter trieben – schärfer als bei den nichtjüdischen Bürgern – die steuerlichen Abgaben für Juden und die „Reichsfluchtsteuer“ ein.

Die Finanzämter waren mitverantwortlich für den Zwangsverkauf jüdischen Grundbesitzes und von Gewerbebetrieben.

Sie verwalteten und verwerteten den beschlagnahmten Besitz der deportierten oder emigrierten Juden. So stellten sie sicher, dass diese Werte dem Reichsfiskus zgingen.

Vor allem zwei der Dienststellen von Dr. Hillmer hatten mit der Überwachung und Verfolgung von Juden und der Einziehung und Verwertung ihres Vermögens zu tun: Zunächst waren da die bereits 1931 gegründeten Devisenstellen, die für Genehmigung, Überwachung und späterhin auch Strafverfolgung von Devisenbestimmungen und -vergehen zuständig waren.

Ende 1941 richtete die Finanzverwaltung sogenannte „Dienststellen für die Einziehung von Vermögenswerten“ (ab Mitte 1942 „Vermögensverwertungsstellen“) ein. Letztere waren zuständig für die Erfassung, Verwaltung und Verwertung des Vermögens von deportierten und später ermordeten, aber auch ausgewanderten oder verstor-



Dr. Theodor Hillmer, Jevers Ehrenbürger. FOTO: ARCHIV FRERICHS

benen Juden.

Auch die öffentlichen Versteigerungen von ehemaligem „Judengut“ fanden unter ihrer Regie statt.

Die Finanzverwaltung sorgte so für den „finanziellen Tod“ der Opfer, während sich Geheime Staatspolizei, SS-Verbände und Ordnungspolizei um die Verschleppung und schließlich physische Vernichtung der jüdischen Opfer kümmerten.

Auf Anordnung der sowjetischen Militärregierung in Thüringen wurde Dr. Hillmer im Juli 1945 aus seiner Position entfernt und kehrte an seine alte Wirkungsstätte, das Oldenburger Land und Jever zurück. Sein 1946 durchgeführtes „Entnazifizierungsverfahren“ endete, wie bei vielen mehr oder minder

in das Unrecht des NS-Regimes verstrickten Schreibtätern, mit einer Einstufung in die Kategorie V („unbelastet“).

Über sein unheilvolles Wirken als Oberfinanzpräsident senkte sich der Mantel des Schweigens und Verdrängens. Die Akten der Finanzverwaltung zur Judenverfolgung in der Nazi-Zeit sollten noch viele Jahrzehnte unter striktem Verschluss bleiben. Lange Zeit wurde das genaue Wirken der Finanzverwaltung in der NS-Zeit nicht bekannt, sie galt lange als vorgeblich „unpolitische“ Fachbehörde. Ähnlich

wie bei der Legende der „sauberen Wehrmacht“ sollte es viele Jahrzehnte dauern, bis seriöse Forschungsarbeit diese verharmlosenden und falschen Geschichtsbilder korrigieren konnten.

Im Jever der Nachkriegsjahre – so schrieb später Dr. Fritz Blume – gehörte Dr. Hillmer zu jener Runde konservativer jeverscher Honoratioren, die sich „gegen Abend am Stammtisch im Haus der Gelehrten trafen, um dort in angeregter Runde über lokale, aber auch weltpolitische Ereignisse zu debattieren“. Aus dem ehemaligen NSDAP-Mitglied und dienstbeflissenen hohen Beamten des „Dritten Reiches“ wurde nun ein kommunalpolitisch engagierter Privatmann: Dr. Theodor Hillmer schloss sich, wie damals viele ehemalige Nationalsozialisten, der neugegründeten FDP an.

Er zog für diese Partei in den jeverschen Stadtrat ein. Hillmer saß im Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Friesland und war zudem Vorsitzender der Schlichtungsstelle für Wohnungsfragen beim Landkreis Friesland. Auch am Aufbau des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes war er maßgeblich beteiligt.

1951 erinnerte das „Jeversche Wochenblatt“ anlässlich seines 70. Geburtstages noch einmal mit einem ausführlicheren Beitrag an den Ehrenbürger. Besondere Erwähnung fand, Hillmer habe „infolge der Kriegsergebnisse seinen gesamten Besitz verloren“. Was er vor 1945 mit dem Besitz vieler deutscher Juden trieb, blieb natürlich unerwähnt.

Dr. Theodor Hillmer starb am 20. Juni 1963 in Jever im 83. Lebensjahr. Er fand auf dem Friedhof in Jever seine letzte Ruhestätte. In der Lokalpresse erschienen einige ehrende Nachrufe. Im Nachruf der FDP hieß es z.B.: „Ein untadeliger und aufrechter Mann ist von uns gegangen, (...) der nie von seiner geraden, sauberen Linie abwich“.

Fortsetzung auf Seite 52

*Marienstadt
verlieh Theodor
Hillmer die
Ehrenbürgerwürde
wegen seiner
Verdienste um die
Finanzierung der
Wasserversorgung*

*Finanzverwaltung
betrieb
Dienststellen für
die Einziehung von
Vermögenswerten,
die den Besitz der
verschleppten
Juden versilberten*